



# Eine halbe Stunde Genuss

So sieht eine Nassrasur aus. Wichtig: Es wird Rasiercreme verwendet, kein Rasierschaum.

Bartweltmeister Jürgen Burkhardt aus Leinfelden-Echterdingen bestätigt es: Die Nass-Rasur liegt im Trend. Und die Barbierkunst muss gelernt sein.

■ Von Melanie Axter

Der Trend zur Nassrasur ist auf jeden Fall vorhanden. Außerdem möchten sich die Männer zunehmend verwöhnen lassen“, so Bartweltmeister Jürgen Burkhardt. Dabei sei das, was für die Frauen der Kosmetiksalon ist, für den Mann der Barbier. Die Spezialisten für die Nassrasur sind natürlich auch wichtig, wenn es darum geht, einen diffizilen Trendbart in Form zu halten. Eine ausgesuchte Adresse auf diesem Gebiet ist Timi der Barbier im Stuttgarter Westen. Inhaber Shpetim Osmani stand schon im Alter von 14 Jahren in einem Herrensalon. Er lernte das Handwerk der Barbierkunst in seiner Heimat im Kosovo. Seit eineinhalb Jahren füllt sich sein Terminkalender mit immer mehr Herren, die nur

der Nassrasur wegen kommen.

Die nostalgische Inneneinrichtung – vom Mobiliar bis zum Werkzeug –, die Ruhe und Zeit, die er seinen Kunden gönnt, Musik aus den 1940er- oder 1950er-Jahren und seine handwerkliche Präzision machen den Barbierbesuch bei ihm zu einem besonders angenehmen Erlebnis.

„Eine Nassrasur sollte möglichst jeden dritten Tag stattfinden. Die Pause dazwischen ist wichtig, damit die Haut sich erholt“, sagt Osmani, der bei den Bartweltmeisterschaften 2013 mit in der Jury saß. Um Brandungen zu vermeiden, soll man nicht gegen den Haarwuchs rasieren, ist sein dringender Rat. Osmanis Nassrasur ist das reinste Verwöhnprogramm. Zwei Mal gibt es Kompressen mit besonderen Wirkstoffen,

dann wird das Rasieröl mithilfe einer wohltuenden Massage aufgetragen. Osmani lässt sich Zeit. Qualität ist ihm wichtig. Wenn die Haut geglättet ist, kommen der Dachshaarpinsel und die Rasiercreme zum Einsatz. Osmanis Kunden sind bei der Behandlung oft derart gespannt, dass mancher auch ins Land der Träume abwandert. Der Umgang mit dem Rasiermesser muss gelernt sein. Doch mit ihm lässt sich ein noch präziseres Ergebnis erzielen. Kalte Kompressen, Rasierwasser und Balsam sollen die Haut nach der Rasur wieder beruhigen. Und damit Osmanis Kunde auch nicht den Hauch einer Rötung zeigt, wird am Schluss ein mattierendes Puder aufgetragen. Wer mehr als eine halbe Stunde Zeit mitbringt, lässt sich anschließend gleich die Haare schneiden.



Auch auf das Handwerkszeug kommt es an (links oben). Barbier Shpetim Osmani legt eine wohltuende Komresse auf (rechts oben). Rasierpinsel aus Dachshaar nehmen besonders viel Feuchtigkeit auf (unten). Fotos: max